



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Celan - Sprachgitter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema:**School-Scout-Academy: Interpretation von Paul Celans „Sprachgitter“****TMD: 37883****Kurzvorstellung des Materials:**

- Celans Werk stellt sich auf befremdliche Art und Weise als Liebesgedicht dar, das gleichzeitig die immer trennende Unzulänglichkeit der Sprache behandelt und eine Lösung dieser Problematik in direkten lyrischen Bildern findet.
- Eingeteilt in sechs Strophen offenbart und verbirgt das Gedicht zugleich verwirrende Impressionen, die einerseits surrealistisch anmuten und andererseits durch Klarheit und Ehrlichkeit beeindrucken.
- Das Werk zeigt dem Leser die momentanen Eindrücke des Sprechers. Hier scheint ein lyrisches Ich einem geliebten Menschen in die Augen zu schauen und mittels gezielter Momentaufnahmen seine Sinneseindrücke zu formulieren.

Übersicht über die Teile

- Interpretation

Information zum Dokument

- Ca. 5 Seiten, Größe ca. 150 KByte

**SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Allgemeines und Form

Paul Celans Werk „Sprachgitter“ spricht in mehreren dicht gedrängten, verwirrenden Bildern zum Leser. Die Neologismen, also Wortneuschöpfungen, des Dichters verstärken die Befremdlichkeit des Gedichts und tragen nicht unbedingt zur besseren Verständlichkeit bei.

Diese ungewöhnliche Art des Dichtens ist und war durchaus typisch für Paul Celan. 1920 als Sohn jüdischer Eltern in Tschernowitz geboren, erfährt er schon in Kindes- und Jugendjahren den zunehmenden Antisemitismus am eigenen Leib. Celan ist 1934 gezwungen, sein Gymnasium zu wechseln und seinen Abschluss an einer rumänischen Staatsschule zu absolvieren. Da für Juden in Rumänien zur damaligen Zeit gesonderte, erschwerte Zugangsbedingungen bestehen, muss Celan sein Medizinstudium in Frankreich beginnen, welches er jedoch nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht mehr fortsetzen kann. Zurück in Tschernowitz muss Celan 1941 unter rumänischer Aufsicht Zwangsarbeit leisten. Seine Eltern werden in Arbeitslager deportiert, wo der Vater 1942 an Typhus stirbt und die Mutter ermordet wird. Celan selbst kann 1944 das Arbeitslager verlassen und nach Tschernowitz zurückkehren, wo er wiederum zu studieren beginnt.

Die Lebensabschnitte Paul Celans verdeutlichen Unterdrückung, Leid und Schmerz und können in ihrem ganzen Grauen nicht widergegeben werden. Selbst dem Tode entronnen, muss Celan die Ermordung seiner Eltern verkraften und die Schrecken der letzten Jahre verarbeiten. Dies geschieht unter anderem im hier verwendeten Stil. Die Sprache derjenigen zu verwenden, die die brutale Ermordung so vieler Millionen Menschen zu verantworten haben, war für andere Künstler dieser Zeit vollkommen unmöglich geworden. Celan schrieb weiter in deutscher Sprache und entwickelte seine eigene Ausdrucksweise. Er beschäftigte sich, wie auch andere Künstler seiner Zeit, mit der Möglichkeit, sich sprachlich präzise und konkret auszudrücken, was in althergebrachter Weise (beschreibend und/oder erzählend) unter gegebenen Umständen oft nicht mehr möglich war.

Darauf Bezug nehmend ist es natürlich schwierig, formale Eckdaten des Gedichts zu bestimmen. Celans Werk besteht jedoch aus mehr oder weniger sechs Strophen (eine Strophe in Klammern) und es existieren weder ein Reimschema noch eine regelmäßige Metrik. Es gibt keine konsequente Strophenform; das Werk beginnt mit einem Einzeiler und enthält von Zwei- bis Fünfzeilern alle Möglichkeiten. Erwähnt sei, dass der Autor zwar die Regeln der Sprache außer Kraft zu setzen scheint, die Regeln der Zeichensetzung jedoch einhält und sie korrekt verwendet. Angesichts der schwierigen Bilder, die der Autor entwirft, scheint die Interpunktion der einzig sichere Halt, dem der Leser sich gewahr sein kann.

Interpretation der ersten Strophe

Die erste Strophe, wenn man sie so nennen kann, besteht aus nur einem Vers. „Augenrund zwischen den Stäben“ (V1) benennt anscheinend den Blick *in* und die Wahrnehmung *von* einem oder zwei Augen, die sich hinter Gitterstäben befinden. Der Leser erfährt hier noch nichts Näheres über den Inhalt des Gedichts. Der Sprecher scheint, wie oben bereits erwähnt, eine Momentaufnahme zu verbalisieren; er nimmt etwas Bestimmtes wahr und gibt es in eben diesem Moment preis.

Interpretation der zweiten Strophe

Hier intensiviert der Sprecher die Darstellung seiner Wahrnehmung, als würde er nun die Details des sich ihm bietenden Anblicks erkennen und sie ungefiltert darstellen wollen. Das „Flimmertier Lid / rudert nach oben“ (V2f) und „gibt einen Blick frei“ (V4). Bezeichneten die „Stäbe“ (V1) bereits die Wimpern des Lids? So kann vermutet werden. Diese drei Verse sind eine sehr ungewöhnliche Beschreibung für die Bewegung eines Augenlids. Das Auge öffnet sich, dazu



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Celan - Sprachgitter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

